

HAFLINGERGESTÜT WIETINGBERG

Zur Geschichte des Gestüts

Zu **Beginn des Jahres 1965** erwarb **Hellmuth Dresler** aus **Badinghagen** bei **Meinerzhagen** in Westfalen das Forstgut Wietingberg an der Saualpe in Kärnten von (Herzog) Franz Hohenberg, dem Enkel des 1914 in Sarajevo ermordeten österreichischen Thronfolgers **Franz-Ferdinand**.

Erzherzog Franz-Ferdinand hatte das Forstgut aus gesundheitlichen Gründen, wegen der guten Höhenluft und um seiner großen Jagdleidenschaft ungestört frönen zu können, angekauft. **Von dieser zeugt noch heute ein Gedenkstein, auf dem unter den Initialen F F die Zahl 1000 eingraviert ist, zum Zeichen des tausendsten Hirschen, den er erlegt hatte.**

Seine Besitznachfolger, Sohn Max und Enkel Franz, legten mehr Wert auf die Holznutzung, ohne das Revier jedoch aufschließen zu lassen.

Das Gut Wietingberg erstreckt sich **von 700 bis 1.700 m Höhe auf der Saualpe** oberhalb des Görtschitztales und bietet, im Wechsel von Wäldern, Bergbauernhöfen und Wiesengründen, das schöne Kärntner Landschaftsbild.

Um diese abwechslungsreiche Kärntner Kulturlandschaft erhalten zu können und sie nicht durch weitere Aufforstungen zu verdütern, entschloss sich Hellmuth Dresler – standortgerecht – ein **Haflingergestüt** aufzubauen. Es gab damals ein großes, dreigeschossiges Stallgebäude in ausgewogenen Proportionen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts (ein Balken zeigt die Jahreszahl 1649), das sich allerdings in starkem Verfall befand und kaum zu retten schien.



Stallgebäude heute

Der **große, alte Stall vulgo Wusnig** befindet sich – frei gelegen – umgeben von Wiesen und Weiden in 1.000 m Seehöhe, mit einer herrlichen Aussicht ins weite Land.



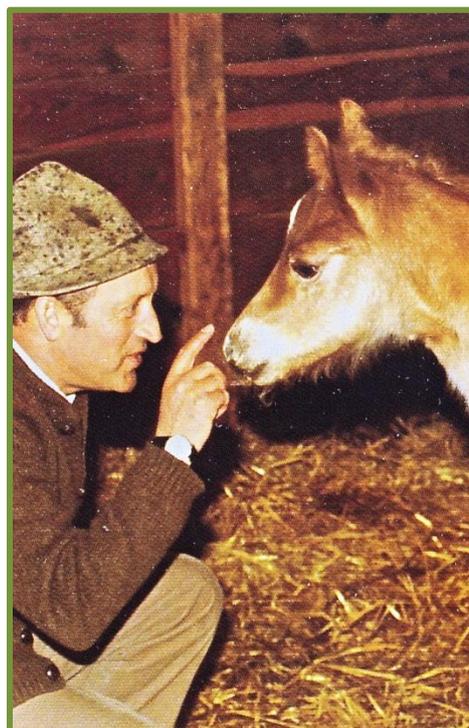
Zu seiner Restaurierung bedurfte es großen Aufwands und geschickter Kärntner Handwerker. Die Sanierung des Untergrundes, der Bruchsteinmauern, des Holzwerks und Gebälks vollendete das mit **64.000 handgeklobenen Holzschindeln** gedeckte, ausladende Dach. Die lichtdurchflutete Aufstallung auf Stöcklboden aus Holz und Schmiedeeisen besteht aus unterschiedlich großen Pferdeboxen und vermeidet Stände. Ein ausgeklügeltes Wasser- und Hygienesystem erleichtert Pferd und Pfleger das Leben.

Das Mittelgeschoß beherbergt Futtermittelvorräte und die Geschirr- und Sattelkammer. Die große Tenne darüber, von der Bergseite befahrbar, birgt Heuboden sowie eine Kutschen- und Schlittensammlung.



Nun zu den Pferden: Zunächst waren zur schonenden Holzbringung zwei steirische Haflingerhengste angeschafft worden, die sich im Walde bewährten. Damals befand sich der Haflinger als Arbeitspferd in einer Verdrängungsphase – in Land- und Forstwirtschaft hielt der Traktor Einzug.

Charlotte Dresler



Hellmuth Dresler

Da der Haflinger mit seinem allgemein guten Charakter auch ein vielseitig verwendbares Pferd ist, erkannte Hellmuth Dresler sehr schnell, dass gerade der in Kärnten gezogene, edlere und gängigere Typ sich sehr gut als Jugendreitpferd und als Gespannpferd für den Fahrsport eignete.

Ursprünglich war der Haflinger ja aus der Kreuzung eines kleinen Bergpferdes mit einem Araberhengst hervorgegangen. Das Kärntner Gestüt Maresch auf der Hollenburg war der „Vorreiter“ darin, durch Selektion die Warmblutkomponenten in der Zucht zu verstärken,



Franz Krametter mit den ersten Haflingerstuten von der Hollenburg.

Hengst „Manner“ zur Nachzucht. Schon bald suchte ein schwerer Rückschlag das junge Gestüt heim. Den Sommer 1969 verbrachten die Stuten mit ihren Fohlen auf der Saualm und bei einem Unwetter traf ein Blitz sechs Pferde, die unter einem Baum Schutz suchten, tödlich.

Doch man ließ sich nicht entmutigen und nach nicht allzu langer Zeit standen bis zu vierzig Pferde am Wietingberg, die auf dem großen Reitplatz vom Stallmeister Franz Krametter und bewährten Reit- und Fahrlehrern ausgebildet wurden.

Der in Westfalen ersteigerte, rahmige Hengst Nathan mit guten Gängen, sorgte für weitere Zuchterfolge. In der bäuerlichen Kärntner Haflingerzucht wird er noch heute eingesetzt.

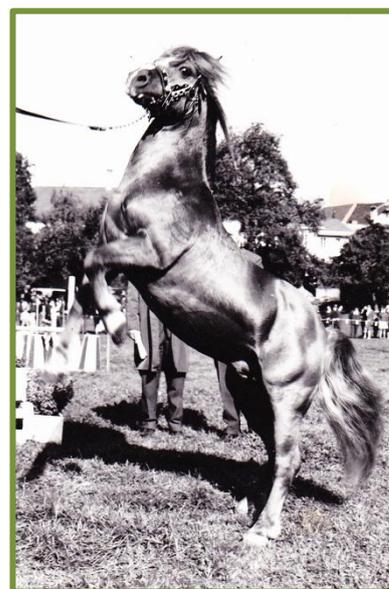
Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Haflingergestüts Wietingberg, 1990, führte Hellmuth Dresler in seiner Begrüßungsrede aus:

„Besondere Freude bei der Arbeit mit diesen Pferden hat uns deren Gelehrigkeit gemacht. Der unvergessene Baron Schmerzing bewunderte die Haflinger, „weil sie so gescheit seien“. Ebenso beschäftigte sich Franz Rainer vom Dienstlhof in dankenswerter Weise gerne mit diesen Pferden, wegen ihrer schnellen Auffassungsgabe.“

Das bestätigte auch der ungarische Staatstrainer für Gespannfahren Geörgy Javor, der bei einem Fahrbewerb die Leinen unseres Viererzugs übernahm und sich nach etlichen Dressurfiguren für das rechte Vorauspferd interessierte:

ganz im Gegensatz zu den Tirolern, welche die weiße Mähne zum Markenzeichen ihrer Pferde erhoben – ein Beweis für mehr Kaltblut in der Zucht.

Folglich kamen die ersten Stuten nach dem **Hengst „Neuling“** von der Hollenburg auf den Wietingberg, gefolgt vom



929/liz. Neuling

„Ich habe noch nie ein so intelligentes Pferd erlebt, nach zehn Minuten kennt die Stute jede Aufgabe auswendig.“



Wietingberg und Fünferzug gehören zusammen



Festumzug 50 Jahre Kärntner Volksabstimmung

Hellmuth Dresler weiter: „Um Pferde verkaufen zu können, musste man sie auch entsprechend präsentieren. Das Gestüt Wietingberg hat sich jahrelang bemüht, mit Reitergruppen zu Bundesmeisterschaften, Gruppendedressur als Schauvorführung auf internationalen Turnieren sowie Gespannvorführungen von ein- bis fünfspännig, Werbung für das Kärntner Haflingerpferd zu machen - mit guten Verkaufserfolgen von Stuten,

Fohlen und Zuchthengsten, auch ins Ausland.“

Da sich nach dreißig Jahren kein Pferdefachmann als Nachfolger fand, wurde das Gestüt aufgelassen. **Wir hoffen, dass die dreißigjährige Zuchtarbeit in der Kärntner Haflingerzucht nachhaltige Erfolge hinterlassen hat.**

Familie Dresler – Dezember 2010